

system zu retten, ist Arendt bereit, die 624-Mark-Vergünstigung künftig auch Abteilungsleitern und Chefeinkäufern zu gewähren.

Solchen gesellschaftspolitischen Groß- und Wagemut hatte SPD-Finanzminister Möller nicht in seine mittelfristige Finanzplanung eingerechnet. Noch Ende letzter Woche waren Möllers Beamte vollauf mit der Rechnung beschäftigt, was Bund und Länder für Genschers Gabe zahlen müßten.

## OSTHANDEL

### ROHREN-KREDIT

#### Salto am Trapez

In einem Salon des Louvre musterte Frankreichs Wirtschafts- und Finanzminister Giscard d'Estaing mißtrauisch seinen deutschen Gast. Dann bat er den um Preisstabilität bemühten deutschen Wirtschaftsminister

▷ verpflichten sich die Russen, vom 1. Oktober 1973 an innerhalb von 20 Jahren rund 52 Milliarden Kubikmeter Erdgas im Wert von 2,5 Milliarden Mark in die Bundesrepublik zu pumpen;

▷ gewährt ein deutsches Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank den Sowjets einen Kredit in Höhe von 1,2 Milliarden Mark, mit dem sie die Mannesmann-Röhre sofort bezahlen können. Der Kredit (Laufzeit elf Jahre, Zins knapp über sechs Prozent) soll später aus den sowjetischen Gas-Einnahmen getilgt werden.

Finanz-Unterhändler Dr. F. Wilhelm Christians, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, hatte sich und die anderen Röhren-Finanziers zu strengem Stillschweigen über die ausnehmend günstigen Kredit-Konditionen vergattert. Dennoch wurden bei den nicht beteiligten Geldinstituten bald Einzelheiten bekannt. Gotthard von Falkenhausen, Mitinhaber des Essener Bankhauses Burkhardt & Co., kriti-

Das Russengas soll nicht nur in der Bundesrepublik verkauft werden. Nach den Moskauer Vorstellungen wird es vom Pipeline-Knotenpunkt Bratislava (Preßburg) sowohl über Wien nach Mailand strömen wie auch über das bayrische Marktrechwitz bis nach Paris.

Mit dem Troika-Geschäft zwischen Mannesmann-Export GmbH (sie wickelt den Auftrag ab), der Ruhrgas AG (sie verteilt das russische Erdgas) und dem Bankenkonsortium auf der einen Seite, den russischen Staatsbetrieben Prjomsyrioimport, Sojuznefteexport sowie der Bank für Außenhandel der UdSSR auf der anderen Seite wird eine Schlappe wettgemacht, die der deutschen Industrie seit 1963 Kummer bereitete:

Damals wurden auf Anweisung der Nato-beflissenen Regierung Adenauer Röhrenkontrakte zwischen den Stahlkonzernen Mannesmann, Phoenix-Rheinrohr, Hoesch und den Russen durch das sogenannte Röhrenembargo gebrochen.

Die Regierung Brandt erhofft sich von dem neuerlichen Handelskontrakt mit den Russen vor allem politischen Nutzen. Aber auch weitere Ostaufträge sollen folgen: Anschlußgeschäfte über Pipeline-Stationen und ein Abschluß mit dem Großrohrkontor Hoesch/Salzgitter über 250 000 bis 300 000 Tonnen spiralgeschweißter Großrohre.

Hannover, Wien, Moskau, Düsseldorf und Rom waren Stationen dieser Mammut-Verhandlungen, die im Mai letzten Jahres begonnen hatten. Während Mannesmann bereits am 4. Dezember 1969 in der sowjetischen Handelsvertretung in Rom mit den Russen handelseinig wurde, rangen die Banken bis zur letzten Minute um die Höhe des Zinssatzes.

Den günstigen Kredit, den sie den Sowjets schließlich einräumten, mußte Schiller während der Pariser Konsultationsgespräche gegenüber seinem französischen Kollegen Giscard d'Estaing verteidigen. Schiller: „Es handelt sich um einen Ausnahmefall.“ Der Minister wies außerdem diskret auf den „Nachholbedarf“ der deutschen Industrie bei Großprojekten für den Ostblock hin.

Mit diesem Argument hatte Schiller auch bei den zunächst widerstrebenden deutschen Banken Unterstützung gefunden. Christians: „Jeder wußte, wohin die Reise geht.“

Wohin sie für die Banken wirklich geht, wird von der internationalen Zinsentwicklung abhängen. Die beteiligten Bankiers hoffen auf eine rasche Senkung des Zinsniveaus und damit auf Gewinne. Zum „trockenen Brot“ (Trinkaus-Bank), das sie bis dahin essen müssen, sollen ihnen die Röhrenproduzenten Wein reichen. Die Konsortialbanken rechnen damit, daß ihnen Mannesmann und Thyssen von ihren Röhrengewinnen etwas abgeben.

Außerdem wollen sie sich beim Bund mit einem Bürgschaftsantrag über 600 Millionen Mark für den Fall absichern, daß bei den Sowjets einmal die Zahlungen stocken. Christians: „Ich mache keinen Salto ohne Netz, schon gar nicht am Trapez.“



Verhandlungspartner Schiller, Patolitschew\*: Vorzugszinsen für die Sowjets

Karl Schiller um Auskunft, ob er die Preise verderben wolle.

Die unverblühte Frage des Kollegen Giscard d'Estaing galt, anlässlich der letzten deutsch-französischen Konsultationsgespräche, dem bislang größten und politisch bedeutsamsten Ost-West-Geschäft — einem gigantischen Tauschhandel deutscher Pipeline-Röhre gegen sowjetisches Erdgas.

Den Vertrag hatten Ruhrgas AG, Mannesmann-Export GmbH und die Deutsche Bank im Beisein des Außenhandelsministers Patolitschew mit den sowjetischen Verhandlungspartnern am vorletzten Sonntag in Essens Prominenten-Herberge „Kaiserhof“ unterzeichnet. Schon in den Tagen zuvor war in Paris durchgesickert, daß die Russen dieses erste Milliarden-Geschäft mit den westdeutschen Monopol-Kapitalisten zu spektakulär günstigen Bedingungen abschließen würden. Laut Vertrag

▷ wird die Mannesmannröhren-Werke GmbH in der Zeit von Juli 1970 bis Dezember 1972 rund 1,2 Millionen Tonnen Großrohre für Gasleitungen von etwa 2000 Kilometer Länge an die Russen liefern;

sierete: „Unter den gegenwärtigen Bedingungen“ am Kapitalmarkt wäre mindestens ein Zinssatz von neun Prozent angebracht gewesen.

Auch einige der 17 Konsortialbanken schluckten den Niedrig-Zinssatz nur widerwillig. Das Düsseldorfer Bankhaus Trinkaus beispielsweise sieht in dem Abschluß „ein reines Entgegenkommen an die Stahlindustrie“.

In der Tat wird der Russenauftrag das Großrohrwerk Mündelheim der Mannesmannröhren-Werke GmbH, die zu zwei Dritteln dem Stahlgiganten Mannesmann und zu einem Drittel der August Thyssen-Hütte gehört, für zweieinhalb Jahre voll auslasten.

Die 2000 Kilometer lange Rohrleitung aus der Bundesrepublik soll der Sowjet-Union helfen, ihre riesigen Erdgaslager in Sibirien gewinnbringend zu nutzen. Mit 10 000 Milliarden Kubikmeter Erdgasreserve haben die Russen das bislang reichste Erdgasland der Welt, die USA mit ihren 8000 Milliarden Kubikmetern, übertroffen. Die größte europäische Erdgasblase im holländischen Groningen enthält nur 2350 Milliarden Kubikmeter.

\* Im Essener Hotel Kaiserhof.